

**Zeitschrift:** Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

**Herausgeber:** Wallfahrtsverein von Mariastein

**Band:** 17 (1939)

**Heft:** 2

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Glocken von Mariastein



Monatsblätter für Marien-Verehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer  
Ib. Frau im Stein. — Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923  
und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Maria Stein. Abonnement jährlich Fr. 2.50.  
Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

Nr. 2

Maria Stein, August 1939

17. Jahrgang

Sr. Exzellenz  
dem hochwürdigsten Herrn  
**DR. FRANZISKUS VON STRENG**  
Bischof von Basel/Lugano

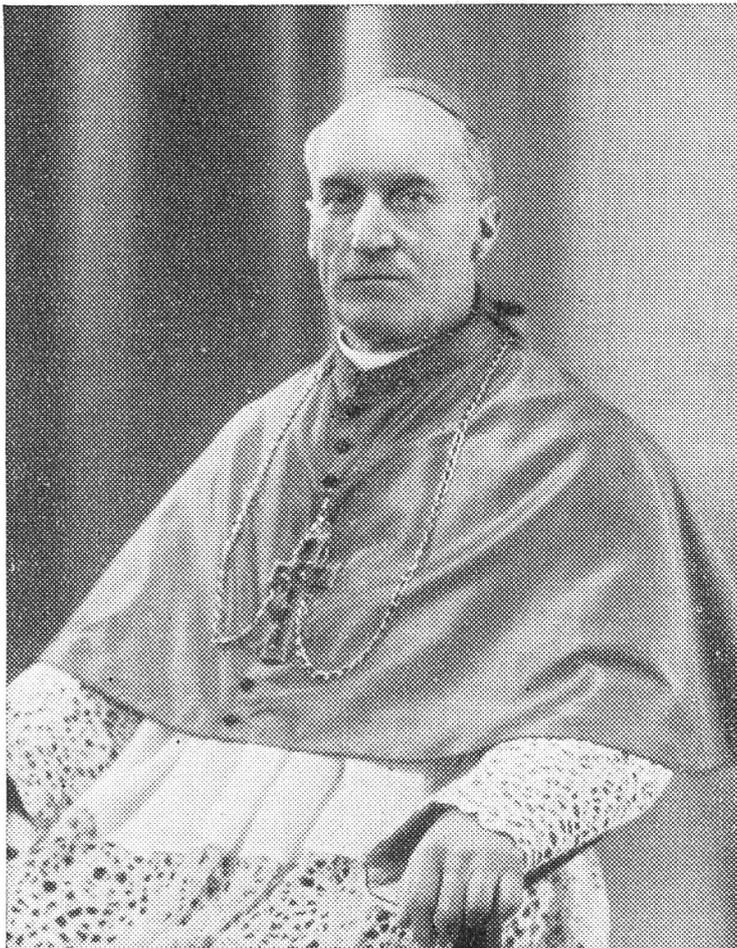
entbieten die Glocken von Maria Stein zur Teilnahme am  
Krankentag von Mittwoch, den 30. August

ehrfurchtsvollen Gruss  
und freudigen Willkomm!

# Gottesdienstordnung

- 18.—22. Aug. ist, weil innerhalb der Oktav von Mariä Himmelfahrt, täglich um 8 Uhr ein Amt vor ausgelegtem Allerheiligsten.
20. Aug.: 12. So. nach Pf. Eogl. vom barmh. Samaritan. Hl. Messen von ½6 bis 8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.
21. Aug.: Mo. Ueber Mittag kommt ein Elsäßer Pilgerzug hier vorbei. Nachm. halb 3 Uhr ist Predigt und Segensandacht.
- 21.—25. Aug.: Exerzitien für Priester aus dem Elsaß.
- 22.—25. Aug.: 8 Uhr: Levit. Hochamt.
- 22.—24. Aug.: Abends 8 Uhr: Aussetzung, Miserere und Segen.
27. Aug.: 13. So. nach Pf. Eogl. über die Heilung der zehn Aussätzigen. Gottesdienst wie am 20. August.
28. Aug.: Mo. Um 10 Uhr ist das Jahrzeit mit Amt und Libera für S. S. P. Bonifatius Huber, Rektor des Kollegiums von Altdorf.
30. Aug.: Mittwoch. Zweiter Krankentag. Von 6—8 Uhr sind hl. Messen in der Basilika, wohin auch das Gnadenbild der Kranken wegen übertragen wird. Gleichzeitig ist Gelegenheit zum Sakramenten-Empfang. Um 9 Uhr ist zu Anfang des Gottesdienstes Predigt von Sr. Excellenz Dr. Franziskus von Streng, Bischof von Basel und Lugano, hernach feierl. Maurussegens für die lb. Kranken, dann Levit. Hochamt mit Kommunion für jene Kranken, die es wünschen. Von 12—1 Uhr bleibt die Basilika zur besseren Durchlüftung abgeschlossen. Nachm. 2 Uhr beginnt der zweite Kranken-Gottesdienst mit Predigt. Hernach wird der hochwst. Bischof selbst die Krankensegnung mit dem Allerheiligsten erteilen. Während derselben beten die Gläubigen gemeinsam die vorgebetenen Anrufungen wie auch die Weihe an Maria. Zum Schluß: Eucharist. Segen und Großer Gott wir loben dich.
3. Sept.: 14. So. nach Pf. Das Eogl. warnt vor übertriebenen Lebensorgen. Heute kommt ein Pilgerzug aus dem Aargau, bes. dem Freiamt. Hl. Messen von ½6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.
6. Sept.: Erster Mittwoch. Darum Gebetskreuzzug. 6—9 Uhr sind hl. Messen in der Gnadenkapelle. 10 Uhr: Amt in der Basilika. Hernach Aussetzung des Allerheiligsten mit privaten Anbetungsstunden über die Mittagszeit. Nachm. 3 Uhr ist Predigt, dann gemeinsames Sühnegebet mit sakramentalem Segen. Vor wie nach demselben ist Gelegenheit zur hl. Beicht.
8. Sept.: Freitag. Fest von Mariä Geburt. Wird in Mariastein als Feiertag begangen, darum auch kein Abstinenzgebot. Hl. Messen von ½6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Festpredigt, dann Levit. Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.
10. Sept.: 15. So. nach Pf. und Wallfahrt der Jungmänner aus dem Schwarzhublenland. Eogl. von der Auferweckung des Jünglings von Naim. Hl. Messen von ½6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr kommt die Pfarrewallfahrt von St. Josef Basel. Sie haben Predigt und Segensandacht.
- 10.—13. Sept. sind Exerzitien für französisch Sprechende Herren.
- 11 und 12. Sept. ist abends 6 Uhr: Segensandacht.

12. Sept.: Di. Fest Mariä Namen. 8 Uhr: Amt in der Basilika.
14. Sept.: Do. Kreuz=Erhöhung. Um 7 Uhr kommen die Bittgänge aus dem Leimental und Birseck. Nach deren Ankunft sind die hl. Messen und Gelegenheit zum Sakramenten=Empfang. 8.30 Uhr ist Predigt und Hochamt.
15. Sept.: Fr. Fest der 7 Schmerzen Mariä. 8 Uhr: Amt.
17. Sept.: 16. So. nach Pf. und zugleich Eidgen. Betttag. Eogl. von der Heilung eines Wassersüchtigen. Hl. Messen von ½6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten. Nachm. 3 Uhr: Vesper vor ausgef. Allerhlgst. mit Segen und Salve.
- 18.—21. Sept.: Exerzitien für Priester.



## Krankentag und Bischofsteilnahme

Eine große Ehre und Auszeichnung erhält Mariastein und der Krankentag vom 30. August. Der hochw. Diözesanbischof Dr. Franziskus von Streng wird nicht bloß den Gnadenort offiziell besuchen, sondern gleichzeitig den lieben Kranken seine besondere Hirtenfürsorge angedeihen lassen; er wird vormittags die Predigt halten und nachmittags die Krankensegnung mit dem Allerheiligsten vornehmen.

Wohltaten spendend ging Jesus durch das Heilige Land, besonders erbarmend und hilfreich ließ er sich zu den Kranken herab, zu denen er gerufen oder die ihm vorgelegt wurden. In der Liebe des barmherzigen

Samaritan wandelt auch unser Bischof durch die Städte und Dörfer seiner großen Diözese, hier pontifizierend, dort firmend, am dritten Ort eine Kirche weihend, überall Gnade und Segen, Trost und Hilfe spendend. Und jetzt kommt er gar noch zu den lieben Kranken nach Mariastein. Wird das eine Freude sein für die leidenden Brüder und Schwestern, ihren geistlichen Vater in ihrer Mitte zu sehen, aus seinem Munde Worte des Trostes und des Lebens zu hören und von seiner Hand gesegnet zu werden! Euere Freude wird sicher unvergeßlich sein.

Wenn Maria immer wieder ihre Kinder zu ihrem Gnadenthron ruft und ihnen in allen Anliegen hilft, so ruft und erwartet sie die Kranken an ihrem besondern Gnadentag in großer Zahl, zumal der Bischof selbst seine Mitwirkung zugesagt. Wir danken Sr. Exzellenz zum Voraus für seine Dienstfertigkeit, heißen ihn herzlich willkommen bei der Gnadenmutter im Stein und bitten Maria, die Vermittlerin aller Gnaden, ihm und seiner Diözese reichsten Segen zu vermitteln.

\* \* \*

Die Kranken selbst, welche an der Feier teilzunehmen gedenken, sind gebeten, sich rechtzeitig beim P. Superior der Wallfahrt schriftlich oder mündlich anzumelden und mitzuteilen, ob sie einen Fahr- oder Liege- oder Lehnstuhl benötigen oder mit einem reservierten Platz in den Kirchbänken zufrieden sind. Allen Anmeldungen wird gratis eine gewünschte Karte zugestellt und der Platz besorgt werden. Wer aber ohne Karte kommt, muß auf sein Risiko sich einen Platz suchen. Der kluge Mann aber baut vor. Der Gottesdienst beginnt vormittags um 9 Uhr und nachmittags um 2 Uhr.

P. P. A.



### **Mariä Himmelfahrt.**

Sündenlos und makellos war Marias Geburt, Leben und Sterben; ein Herz voll Gnade und Liebe Gottes, ein Leben voll Tugenden und guter Werke war das Unterpfand ihrer himmlischen Herrlichkeit. Weil sie nie gesündigt, sollte sie auch die Verwesung des Leibes nicht schauen, sondern durfte gleich ihrem Sohne am hellen Tage eingehen mit Leib und Seele zur seligen Anschauung Gottes. Schauen wir auf Mariens Beispiel der Treue und des Eifers und folgen wir ihr, immer wieder betend:

„Spende reines Leben!  
Mach den Weg uns eben!  
Daß in Himmelsauen  
Froh wir Jesum schauen.“



### **Das Glück des katholischen Priesters.**

Alban Stolz sagt allgemein vom katholischen Priester: „Es gibt keinen glücklicheren Menschen, als den katholischen Geistlichen, wenn er wahrhaft von Gottes- und Nächstenliebe durchdrungen ist. Sein Leben ist das edelste Künstlerleben; der Stoff, woran er arbeitet, sind unsterbliche Seelen. Das Ideal, das er darin ausprägt, ist Jesus Christus. Seine Kunstwerke sollen einmal aufgestellt werden im Dom des Himmels vor Gottes Thron, ihm zum ewigen Ruhm.“

## Pfarrewallfahrt von Högendorf

Hast du für irgend eine gewünschte Hilfe oder Rettung ein Versprechen oder gar ein Gelübde gemacht, etwas Gott Wohlgefälliges zu tun, wie z. B. eine hl. Messe lesen zu lassen, eine Wallfahrt zu machen, ein bestimmtes Almosen zu geben, ein Heidenkind loszukaufen, dich von berauschendem Getränk zu enthalten usw., dann säume nicht, sobald als möglich dein Versprechen zu erfüllen. Mach' es nicht, wie der ungläubige verstockte König Pharao, der bei jedem neuen Strafgericht Gottes wohl versprochen hat, das Volk Israel ziehen zu lassen, beim Aufhören der Plage aber nicht Wort gehalten hat. Immer schrecklicher wurden darum die Heimsuchungen Gottes an Pflanzen und Tieren, Land und Leuten. Schließlich ließ Gott alle Erstgeburt der Ägypter töten und Ende aller Ende das ganze Heer des Pharao im roten Meere umkommen. Nicht umsonst lesen wir im Buche des Pred. 5, 3: „Hast du Gott etwas gelobt, so säume nicht, es zu erfüllen, denn ein treuloses und törichtes Versprechen mißfällt ihm: alles was du gelobt hast, erfülle! Viel besser ist es, nicht geloben, als geloben und das Versprechen nicht zu halten.“

Die Pfarrei Högendorf bei Olten war sich ihres Versprechens bewußt und säumte nicht, es einzulösen. Was war denn geschehen? Als letzten Herbst die Viehseuche um Högendorf herum in Schrecken erregender Weise sich immer mehr ausbreitete, hat die Pfarrgemeinde versprochen, eine Wallfahrt nach Mariastein zu machen, wenn die Seuche in der Gemeinde nicht weiter um sich greife. Und siehe da! Sie blieb beschränkt auf die bereits verseuchten 4 Ställe, während andere Gemeinden schwer heimgesucht wurden.

Am Sonntag, den 23. Juli, pilgerte nun die Pfarrei mit ihrem hochw. Seelsorger Pfarrer Zemp in einer Stärke von 200 Personen nach Mariastein zur Erfüllung des gemachten Versprechens. Wohl war es keine Vergnügungsfahrt und kein gemütlicher Spaziergang, denn das Wetter war recht unfreundlich und regnerisch. Aber der Tag war fixiert und die Sache mit der Eisenbahn abgemacht. Also gab es kein Verschieben wie bei weltlichen Festen. Gegen 8 Uhr erreichten die Pilger den Gnadenort. Viele derselben stärkten sich noch mit dem Brote des Lebens. Hernach beteiligten sich alle am Hauptgottesdienst. Man begnügte sich nicht mit einer Frühmesse, wie man das immer mehr bei Jugendgruppen trifft, die am Sonntag kaum noch eine halbe Stunde für den Herrgott erübrigen. Beim Hochamt wie beim Nachmittags-Gottesdienst hat der löbliche Kirchenchor von Högendorf in einer Teilnehmerzahl von etwa 60 Personen den Gesang besorgt in einer Weise, wie er dem geweckten Dirigenten, dem rührigen Organisten und dem strammen Chor alle Ehre macht. Die Neunte Messe von A. Faust wurde mit Rasse und Schneid wiedergegeben, wie auch die Zwischengesänge und Marienlieder. Man hörte nachher nur ein Lob. Also unser Compliment. Ihr dürft wieder kommen. Dieses Plus oder diese Mehrleistung der Wallfahrt hat sicher die Gnadenmutter herzlich gefreut und sie wird auch des besonderen Segens an die opferwilligen Sänger nicht gespart haben.

Daß der Prediger hochw. P. Norbert seine Sache recht gemacht, mögen höchstens jene bezweifeln, denen er wegen Mammonsdiensft etwas

nahe getreten. Wer aber guten Willens gewesen, wird die Mahnung befolgen, stets auf gerechte Weise sich zu bereichern und von den rechtlich erworbenen Gütern einen guten Gebrauch zu machen. — Das levitierte Hochamt zelebrierte H. S. Primiziant Josef Stöckli von Hofstetten, der mit sonorer Stimme die liturgischen Gesänge bemeistert und mit großer Würde die Opferhandlung vollzogen hat. Für das Amt wie den erteilten Primizsegens sei ihm noch unser besonderer Dank ausgesprochen.

Nachmittags hatten die Hägendorfer noch ihren besondern Wallfahrts-Gottesdienst. Der hochw. Ortspfarrer stand demselben persönlich vor. Eingangs der Predigt erinnerte er seine Pfarrkinder an die Dankespflicht gegenüber der Mutter von der immerwährenden Hilfe. Doch nicht bloß danken wollen wir, sondern sie auch um neue Hilfe in unseren schweren Zeiten anrufen. In kurzen Zügen entwirft der gute Seelenhirt seinen Schäflein ein gar düsteres Bild der heutigen Zeitverhältnisse, der wirtschaftlichen und religiösen Zustände. Was bedeuten die fortgesetzten Kriegsrüstungen aller Länder? Täglich verschlingen sie die Summe von 2 Milliarden! Welch ein Greuel der Verwüstung und Verelendung müßte ein Krieg zur Folge haben! Grund genug zu beten: Vor der Geißel des Krieges, bewahre uns, o Herr! Nicht die Stärke und Schlagfertigkeit einer Armee wird im Kriegsfall den Ausschlag geben, sondern Gottes Machtsschutz, denn wenn der Herr das Haus nicht bewacht, so machen die Wächter umsonst. Darum laßt uns täglich beten um Gottes Schutz und Segen für Land und Volk, für die Armee und Regierung, daß sie in hilfsbereiter Liebe wie ein Mann zusammenstehe und zusammenhalte. Laßt uns beten ums tägliche Brot. Aller sozialen und wirtschaftlichen Not wird mit wohlgemeinten Maßnahmen des Staates allein nicht gesteuert, wenn nicht zugleich der sittlichen Not gewehrt und dem Herrgott die ihm schuldige Ehre und Anerkennung geleistet wird. Wie traurig sieht es da selbst in unserem Schweizerland mit der Sonntagsentheiligung, mit den öffentlichen Unsittlichkeits-Skandalen, mit den zunehmenden Ehescheidungen, mit dem Rekord des Geburten-Rückganges aus! Ist es da zu verwundern, wenn der Herrgott nicht bloß mit seinem Segen zurückhält, sondern auch mit empfindlichen Strafen, wie Hagelschlag, Viehseuchen, Koloradokäfer usw., uns heimsucht. Grund genug, daß wir beten: Herr erbarme dich unser, verzeih uns! Es ist Zeit, daß wir uns auf unsere gute alte Schweizerart besinnen und zu Gott und dem Glauben unserer Väter zurückkehren. Betet, freie Schweizer, betet!

Es war ein eindringlicher Appell zur Einkehr und Abkehr von dem, was uns Gottes Machtsschutz entziehen könnte. Sicher hat er auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck gemacht und reich gesegnet von Maria und ihrem Kind zogen die Pilger heimwärts. Mögen die Mahnungen auch von allen Lesern beherzigt werden. Dann hat die Wallfahrt doppelt gute Frucht gezeitigt.

P. P. A.



### Treffliche Hausinschrift.

Der hl. Augustin ließ für alle, die ihn besuchten, an die Wand seiner Zimmerwohnung die Worte schreiben:

Die andern gern die Ehr' abschneiden,  
Die haben dieses Haus zu meiden!

# Primiz von P. Benedikt Bisig

## a) Herkunft und Studiengang.

Benediktus heißt der „Gesegnete“. Das war der Gefeierte vom Skapulier-Sonntag, der hochw. Primiziant Benedikt Bisig und seine ganze Familie. Am 21. September 1913 wurde Jakob, so hieß sein Taufname, zu Trachslau bei Einsiedeln als zweitältestes Kind einer 11köpfigen wenig bemittelten Bauernfamilie geboren. Die guten Eltern hatten wohl damals noch keine Ahnung, was aus dem Kinde werden sollte. Aber sie haben dem Herrgott treu in die Hände geschafft. Der gottesfürchtige Vater Johann Josef, der bereits im Jahre 1933 das Zeitliche segnete und die tiefreligiöse Mutter Albertine geb. Mächler gaben ihren Kindern als Aussteuer eine gute christliche Erziehung mit ins Leben. Gleichsam als Anerkennung für diese wertvollen Lebensdienste berief Gott unsern Jakob in den Ordens- und Priesterstand, wie wir das nicht selten bei großen, christlichen Familien finden. Ausgerüstet mit den nötigen Vorkenntnissen der Volks- und Sekundarschule wanderte der eifrige Student 8 Jahre (1926—34) hinauf ins Gymnasium von Einsiedeln zum Studium der humanistischen Wissenschaften. Nach Absolvierung der Philosophie und glücklich bestandener Matura zog es den ideal gesinnten jungen Mann des stillen Bergdorfes in die heilige Einsamkeit der Klosterzelle und zwar nach Mariastein-Bregenz. Wieso das? Die Philosophie machte er zugleich mit zwei Fratres des genannten Klosters (Fr. Bonaventura und Fr. Benno). Die gegenseitige Aussprache brachte es mit sich, daß Jakob nicht bloß Kloster und Geschichte von Mariastein kennen lernte, sondern eine solche Sympathie faßte, daß er den Abt um Aufnahme ins Kloster bat. Nach wohlbestandenem Noviziat durfte der „Gottsucher“ als Frater Benediktus die zeitweiligen Gelübde ablegen. Wie sein Name sagt, gehörte er nun zu den besonders „Gesegneten“, zu den auserwählten Lieblingen Gottes. Es sollte noch besser kommen.

Während drei Jahren oblag Fr. Benedikt seinem theologischen Berufstudium im St. Gallusstift zu Bregenz. Dann wurde er zur feierlichen Profess zugelassen und damit unter die Zahl der Kapitularen aufgenommen. Zum Abschluß seiner Studien schickten ihn die Obern auf die Universität Freiburg. In diese Zeit nun fällt seine

## b) Priesterweihe und Primizfeier.

Am Sonntag, den 9. Juli, empfing der Diakon Fr. Benedikt Bisig im Verein mit andern Priesterkandidaten aus der Hand des hochw. Bischofs von Lausanne-Genf-Freiburg, Msgr. Marius Besson in der Kirche vom Collège St. Michael die heilige Priesterweihe. Wir können es ihm nachfühlen, daß sein Herz bei dieser Weihestunde voll Freude und Jubel höher schlug. Mit einem heißen „Deo gratias“ mag er dem Herrgott und seinen lieben Eltern, all den Wohltätern, vorab dem Kloster gedankt haben für alle Mithilfe zur Erreichung des vorgesteckten Zieles. Dazu sollte ihm der Primiztag die gewünschte Gelegenheit bieten. Wiederum war sein Los auf Herrliches gefallen. In der altehrwürdigen Kloster- und Wallfahrtskirche zu Mariastein durfte er sein Erstlingsopfer darbringen. Zu dessen Feier war die treu besorgte Mutter mit einigen Kindern und

einer Anzahl Verwandten und Bekannten nach Mariastein geeilt, um mit ihrem Sohn das Glück und die Freude der Primiz zu teilen.

Wohl war der Sonntag vom 16. Juli in der Natur kein besonders freundlicher Sonnentag, eher ein trüber Regentag, aber im Herzen des Primizianten und seiner Gäste und der vielen Pilger strahlte hell das Sonnenlicht des Heiligen Geistes und glühte warm die Sonne göttlicher Liebe. Freudestrahelnd spendete der Neupriester in der Morgenfrühe den nach dem Brot des Lebens hungernden Seelen das göttliche Himmelsbrot. Um halb 10 Uhr zog der Abt des Klosters Dr. Basilius Niederberger und die Assistentz mit dem Primizianten unter feierlichem Glockenklang und brausendem Orgelspiel in das festlich geschmückte Chor der herrlichen Basilika. Als geistlicher Vater stand ihm hochw. P. XaverENZler, zur Zeit Pfarrer in Trachslau, zur Seite, der die Stelle des durch Krankheit verhinderten P. Ephrem Bekmer versah, während Frau Rosa Kälin-Schneider von Einsiedeln als geistliche Mutter und Fr. Annaliese Zehnder von Siebnen als geistliches Bräutchen im Chor Platz genommen hatten, wie auch die Primizgäste. Mit erst noch etwas zaghafter Stimme erklang das „Asperges me“. Darauf folgte die Austeilung des Weihwassers an die dicht gedrängten Pilgerscharen. Ihnen hatte sich ein Pilgerzug aus dem Luzernerbiet mit etwa 400 Personen beigefellt. Nach dem feierlichen Heiliggeist-Lied bestieg ein lieber Professor des Gefeierten, hochw. P. Benedikt Hegglin aus dem Stift Einsiedeln die Kanzel zu einem tiefempfundenen Gotteswort. Aus den Gleichnissen vom Sämann, dem Weinbauer und dem guten Hirten mußte er schöne Parallelen zu ziehen zwischen Priester und Bauer und beider Aufgaben trefflich zu schildern.

Wie der Bauer nur guten Samen, auf gut zubereitete Erde, bei guter Witterung sät, aber Frucht nur von Gottes Segen erwartet und sich herzlich freut über das erste selbstgebackene Brot, so sät auch der Priester nur guten Samen. In kluger Weisheit läßt er da und dort das Unkraut stehen und wartet in Geduld bis zur Zeit der Ernte, bis zum Tage des Gerichtes. Herzlich freut er sich bei jedem Genuß des selbst verwandelten eucharistischen Brotes, das ihm der Bauer so mühevoll besorgt.

Rastlos ist des Weinbauers Arbeit in der Pflege der Reben. Als Lohn seiner Mühen stärkt und freut ihn der Trauben reiner Saft. Noch viel eifriger ist des Priesters Arbeit im Weinberg des Herrn. Ihn stärkt zu allen Mühen und Opfern die Kraft des Blutes Christi, wozu ihm der Bauer den reinen Traubensaft geliefert.

Grenzenlos ist die Sorge des guten Hirten um das Wohl seiner Schafe, deren Bedürfnisse er genau kennt und für die er bereit, sein Leben zu opfern. Größer noch ist die Sorge des guten Seelenhirten, für die der ewig gute Hirte sein Leben geopfert und immer wieder opfert in jeder hl. Messe.

Das sind einige Gedanken aus der wohldurchdachten Predigt. Dankerfüllt spendete darauf der Primiziant allen Pilgern den Primizsegen, damit der ausgestreute Same in den guten Herzen auch gute Frucht bringe.

### c) O p f e r u n d D a n k s a g u n g .

Nun hatte die große Feierstunde geschlagen, in welcher der Neupriester in Wahrheit beten konnte: „Ich will hintreten zum Altare Gottes; zu Gott, der meine Jugend erfreut.“ In innigster Teilnahme folgten die



HH. Primiziant P. Benedikt Bisig und Primizgäste

Gläubigen der heiligen Opferhandlung, die der Primiziant als höchstes Lob- und Dank- und Sühn- und Bittopfer dem dreieinigen Gott darbrachte. Der Kirchenchor von Mariastein hatte unter der gewandten Direktion von P. Robert Wochen und Monate lang keine Opfer und Mühen gescheut, die Opferhandlung recht feierlich zu umrahmen. So weckten denn die feierlichen Jubelgesänge des wohl geschulten Chores die rechte Feststimmung. Die keineswegs leichte „Missa Choralis“ von Fr. Liszt wurde erstmals mit großer Präzision und tiefem Eindruck aufgeführt. Von heiliger Andacht ergriffen, sank die Menge nach dem Sanktus in die Knie zur Anbetung des eucharistischen Heilandes. Zugleich mit dem Priester betete beim Agnus Dei Chor und Volk: „Dona nobis pacem“, gib und erhalte in uns und allen Völkern den Frieden. Dann zog der große Friedensfürst ein in des Priesters reines Herz und überschüttete ihn mit den Früchten des Friedens. Gleich Maria mag er am Schluß der Opferfeier das Magnifikat gesungen haben, denn wahrhaft Großes hat an ihm getan der Herr, der allmächtige und allgütige Gott.

Wenn auch bei der Klostertafel in herkömmlicher Weise keine Tischreden gehalten wurden, war die Stimmung bei dem wohl zubereiteten Mahl nicht weniger gemütlich. Ein wohl studiertes Gedicht des geistlichen Bräutchens und einige wohlgelungene Lieder des Kirchenchores fanden allgemeinen Beifall. Nachmittags 3 Uhr sammelten sich die werten Primizgäste nochmals im schönen Gotteshaus zur feierlichen Vesper und Danksagung für alle empfangenen Gnaden. Sicher war der Primiztag für den Gefeierten, die lieben Gäste und das gläubige Volk ein großer Gnaden- und Segenstag. Möge nun dem P. Benediktus eine lange und reichgesegnete Wirksamkeit im Weinberge Gottes beschieden sein und er kraft seiner Segnungsgewalt durch die Fürbitte Mariens und aller Heiligen der Kirche und dem Kloster, vorab allen lieben Angehörigen und Wohltätern reichen himmlischen und irdischen Segen vermitteln. P. P. A.

## Luzerner Pilgerzug

Der Luzerner Pilgerzug, der auf den Tag des Skapulierfestes festgelegt ist, fiel dieses Jahr mit der Primiz von P. Benedikt Bisig zusammen. So konnte den Pilgern Vormittags kein besonderer Gottesdienst gehalten werden, dafür hatten sie einen reichen Ersatz an der herrlichen Primizfeier. Nachmittags versammelten sich dann die Pilger nach gemeinschaftlichem Gebet in der Gnadenkapelle zu einer besonderen Andacht mit Predigt und Segen in der Basilika. Der Pilgerführer hochw. Herr Domherr und Dekan Schnarmiler begrüßte zuerst seine lieben Landsleute und wies auf den Ernst der Zeit und die Notwendigkeit des Gebetes hin. Soll dasselbe aber Erhörung finden, müssen wir auch treu unsere religiösen Pflichten erfüllen.

Nach der Ansprache schilderte hochw. P. Bonaventura den Pilgern in begeisterten Worten Maria als Königin des Friedens. Sie lebte allzeit im schönsten Frieden mit Gott, der Quelle des ewigen Friedens. So setzt wahrer Herzens-, Familien- und Völkerfrieden die Einhaltung der von Gott gewollten Ordnung, die Uebung der Gottes- und Nächstenliebe, wie der christlichen Gerechtigkeit voraus. Nach den eindringlichen Worten hob ein wahrer Gebetssturm vor dem ausgesetzten Allerheiligsten an. Insbesondere wurde auch der selige Landesvater Bruder Klaus um Erhaltung des heimatlichen Friedens angerufen. Sicher hat der himmlische Friedensfürst das innige Gebet reichlich gesegnet.

Unter den Pilgern bemerkten wir auch solche aus dem Vorarlberg. Sie wissen ebenfogut wie wir, daß an Gottes Segen alles gelegen und wenn der Herr das Haus nicht bewacht, die Wächter umsonst wachen. Möge Maria, die Beschützerin des Jesuskindes und seiner Kirche, weit ihren Schutzmantel ausbreiten, auf daß hüben und drüben Friede und Wohlfahrt erhalten bleibe und zum Segen der Völker erstarke und gedeihe.

P. P. A.



## Der hl. Augustinus, Bischof und Kirchenlehrer

„Spät habe ich dich geliebt, uralte und doch so neue Schönheit, spät habe ich dich geliebt. Und siehe, du warst im Innern und ich draußen.“  
(Aug. Soliloqu. I. 22.)

Der heilige Augustinus, eines der glänzendsten Lichter unserer heiligen Kirche, wurde zu Tagaste in Afrika, im Jahre 354 geboren. Er war der Sohn des heidnischen Senators Patrizius und der frommen Christin Monika, die ihn frühzeitig im christlichen Glauben unterrichtete. Der leichtsinnige Jüngling aber überhörte die heilsamen Lehren und folgte, wie er sich in seinen „Bekennnissen“ selbst anklagt, allen Begierden und Neigungen eines verderbten Herzens.

Während Augustinus so aufs tiefste gefallen war, glänzte er vor der Welt durch seine ausgezeichneten Fortschritte in der Wissenschaft. Unablässig weinte und betete Monika um den verlorenen Sohn, dieser aber jagte wie der mildeste Streber hinter den doppelten Lorbeeren des Dichters und Redners her. Ciceros „Hortensius“ weckte in ihm einen ver-

zehrenden Durst nach dem Wesen aller Dinge, nach Wahrheit. Sie bei der Kirche zu suchen, wehrte sich sein Freiheitsdrang, da er auch geistig keine Fesseln eines Höheren ertragen wollte. In Mailand hatte Augustinus öfters Gelegenheit, die Predigten des heiligen Ambrosius zu hören, denen er nur beiwohnte, um sich weiter auszubilden. Hier ereilte ihn Gottes Gnade. „Inmitten der Gemeinde öffnete der Herr ihm den Mund, und mit dem Geiste der Weisheit und der Einsicht hat er ihn erfüllt; ein Ehrenkleid zog er ihm an“ (Messe, zum Einzug). Dreiunddreißig Jahre alt empfing Augustinus die heilige Taufe.

Seit der Heilige mit seiner unbefangenen Weltlust Schiffbruch gelitten, war sein Blick nach innen auf die Wunder Gottes in der Menschenseele gerichtet. Das erhob seine Gedanken aus der Welt des rein Vernunftmäßigen in die Höhen der Mystik. Das gab seinen philosophischen und theologischen Werken, wenn sie auch des planmäßigen Aufbaues ermangeln, jene großartige Einheit des Schöpferischen, die sie fruchtbar machte für eine triefgreifende Wirkung auf die Entwicklung des innerkirchlichen Lebens. Tausende haben die „Bekennnisse“ des Heiligen gelesen und daraus ein neues Leben geschöpft. Als Bischof und Kirchenlehrer war Augustinus nicht nur ein Hammer aller Reher seiner Zeit, sondern ein Licht, das noch bis zum Ende der Welt die ganze Kirche Gottes erleuchtet. Daher steht der menschlichste aller Heiligen so hoch über allem Menschlichen, daß man beim Lesen seiner Schriften ihn selbst vergißt und in überquellendem Dank die Barmherzigkeit Gottes preist, die ein solches Wunder der Gnade an einem Sünder wirkte.

Nachdem Augustinus einmal die Wahrheit erkannt hatte, hielt er unerschütterlich daran fest. „Es ist kein größerer Reichtum, keine größere Ehre und kein größeres Vermögen in dieser Welt, als der katholische Glaube! (Hl. Augustinus.)

Der Heilige war während seiner Jugend ein Feind der Gnade. Wie oft widerstehen nicht auch wir gleich ihm der Gnade Gottes? Nachdem er aber die Wahrheit erkannt, zerriß er alle Fesseln des Irrtums und der Sünde und blieb der Gnade treu bis in den Tod. Warum zögern wir, das gleich zu tun? Wenn wir uns auch nicht wie Augustinus zum Lehrer der Gnade aufschwingen können, so wollen wir doch als Schüler auf die Stimme der Gnade in unserem Innern horchen, dann wird auch der Herr die Gnade in unseren Herzen vermehren.



### **Lob auf den katholischen, bekenntnistreuen Mann.**

Der hochselige Papst Pius X. wurde eines Tages gefragt, was er denn als das Nötigste in unsern Tagen erachte. Einige meinten, er sage wohl: viel Kirchenbauten, oder starke Vermehrung der Priesterberufe, oder eine große Ausdehnung der Caritaswerke ... Nichts von alledem war ihm ganz voran. Seine Antwort lautete: „Ich sehe es am liebsten, wenn in jeder Gemeinde eine ansehnliche Gruppe wahrhaft katholischer Männer und Jünglinge im privaten, wie öffentlichen Leben, Sonn- wie Werktags ein bekenntnistreues, freudiges u. unerschrockenes, christliches Beispiel gibt!

### **Priester-Exerzitien in Mariastein**

18.—21. September und 9.—12. Oktober 1939.

# Das Gnadenkind

(Von Maria Pohl.)

Das stille Städtchen füllt sich an mit den Regungen ängstlicher, teilnehmender Erwartung. Anna, das Weib des Joachim, sieht ihrer nahenden, schweren Stunde entgegen. Eine Stunde, niemand weiß, wer sie aufgebracht hat, läuft umher wie ein fortzuckendes Flämmchen. Es ist das geheimnisvolle Flüstern, als sei das Kind, dem Anna das Leben schenken wird, etwas Wunderbares. Als werde dieses Kind Segen bringen und Königsheil für Juda und weit über Judas Grenzen hinaus. Ein bevorzugtes Geschöpf sei es, so raunen die Stimmen, mit einer ganz überragend hohen Bestimmung. Vor allen Pforten und Pförtlein stehen und hocken die Verwandten und Freunde der hochangesehenen, mit Nazareth altverwachsenen Familie. Alles freut sich — alles zittert. Die greise Seherin vom Karmel, die wohl über hundert Jahre alt ist, hat schon sieben Tage lang um die Mitternachtsstunde auf der Schwelle vor Joachims Haus gesessen. Mit erhobenen Augen und Händen hat sie gefleht: „Herr, lege deine Güte um die Schmerzen und deine Gnade um die Frucht der Frommen! Hülle ein in deine Barmherzigkeit die Mutter!“ —

Abseits vom blütenumdufteten Hause steht Joachim. Seine weißen Haare flattern im leisen Wehen des Windes, der vom Gebirge herüber gleitet. Noch immer nicht kann er es fassen, daß der Herr, der Allgütige, der lebenspendende, ihm die große Gnade hat zukommen lassen, Vater eines Kindes zu werden. Vater eines Kindes der höchsten Auserwählung. So sagte die fromme Seherin vom Karmel. Ein Mägdlein, das Lilien tragen und Lilientragende führen wird, werde Annas Kind sein, so hatte die weisagende Frau gesprochen. Und hinzugefügt: „Jungfrauen werden im Gefolge dieses Mägdleins dem Herrn zugefügt werden. Brennende Lampen werden sie in den Händen tragen und ein Lied singen, das niemand außer ihnen singen kann. Es ist ein Lied, über dessen Wort und Ton weiße Schleier liegen, so fein und duftig, als seien sie aus Mondlicht und Sternenschimmer gewoben.“

Ein erlöstes Aufatmen, ein verhaltenes Jauchzen geht durch die verdunkelte Kammer. Das erwartete Kindlein ist geboren. Es ist ein liebliches, ein süß anmutiges Mägdlein — das Gnadenkind. Feierlich, ja andächtig wird es begrüßt. Inniges Dankesbeten erfüllt das Gemach, leises, freudiges Psalmieren.

Joachim, von den Frauen gerufen, ist eingetreten. Behutsamen Schrittes naht er dem Lager seines Weibes. Er findet keine Worte, um auszusprechen, was sein Herz beseligt. Uebermächtig ist er von reinem Vaterglück. Stummen Mundes, strahlenden Auges streichelt er die heiße Stirn seines geliebten Weibes. Rührend unbeholfen und fast scheu liebkost er mit seiner rauhen Hand das feine, zarte Mägdlein, das Gottes Erbarmen ihm geschenkt. Ueberquellend von Freude, von nicht zu fassendem Glück ist seine Seele. Worte des Dankes sucht er zu formen. Aber er kann es nicht vor tiefster, innerster Bewegung.

Nur er und sein Weib vermögen es ganz zu fassen, was diese tausend Mal gesegnete Stunde für sie bedeutet. Lange, ungesegnete Jahre waren wie graue Schatten vorübergeglitten. Erlöseth war oft die brennende

Sehnsucht auf Nachkommenschaft gewesen. Und doch war in heimlichen Stunden immer wieder flammendes Flehen zu gnadenspendenden Höhen emporgestiegen. Denn immer wieder flackerte die zerdrückte Stimmung auf. Immer wieder tauchte das nicht verschmachtenwollende Vertrauen hinab in den unerschöpflichen Quell der ewigen Macht und Erbarmung. Opfer um Opfer hatten Joachim und Anna auf den unsichtbaren Altar der Herzen gelegt, und auch auf den sichtbaren Altar zu Jerusalem. Erringen wollten sie mit der Gewalt des Vertrauens den Segen der Nachkommenschaft. Denn damit gewannen sie auch die stolze Anwartschaft auf einen Platz in der Ahnenreihe des erwarteten heißersehnten Messias.

## Es liegt ein Palmzweig auf den grauen Steinen ....

### MARIÄ HIMMELFAHRT

Es liegt ein Palmzweig auf den grauen Steinen,  
In seinem tiefen Glanz blinkt goldener Tau;  
Und süße Nachtigallenlieder senken  
Sich nieder auf das Grab der hehren Frau.

Ihr Leib, der reine Tempel ihrer Seele,  
In Gottes sanftem Weihesfrieden ruht;  
Die Morgenröte hüllt die heilige Stätte  
In wunderbare, purpurrote Glut.

Es scheinen Flämmlein um das Grab zu wehen,  
Pflingstflammen über dunklen Felsen sprüh'n;  
Es schlummert ja die Braut des Heiligen Geistes  
Dort unter rauschendem Zypressengrün.

Da flirrt ein Sonnenregen durch die Lüfte,  
Und Anemonen fallen auf den Pfad;  
Geheimnisvoll tönt die Marienhymne,  
Das Lied der Königin — Magnifikat.

Es rauschen Engelflügel an dem Grabe,  
Und lautlos öffnet sich das schmale Tor;  
In lichter Schönheit steigt aus dem Dunkel  
Die hochgebenedeite Frau empor.

Ihr Mantel ist aus Sonnengold gewoben,  
Wie silbern Mondenlicht gleißt ihr Gewand;  
Und lieblich wie das zarte Blau des Himmels  
Erschimmert ihres Gürtels weiches Band.

Zu seligen Höhen schwebt die hehre Fürstin,  
Und Engel geben ihr das Brautgeleit;  
Im Haar der Königin die Sternenkronen  
Ist für die ganze Ewigkeit geweiht.

Und durch die Ewigkeiten hallt der Jubel  
Hoch über goldenen Sternenweiten hin:  
„Gebenedeit sei, die der Herr erhoben,  
Du lichtumflossene Himmelskönigin.“

M. P o h l.



Keine Gewährung floß nieder. Müde und matt — Joachim mußte es wohl — war Anna innerlich geworden. Die vergebliche Erwartung, das zehrende unerlöste Sehnen und Hoffen, hatten die Saiten ihrer Frauenseele abgespannt. Aber äußerlich hüllte die starke Frau ihr Wesen und ihr Antlitz in freundliche Ruhe.

Zum Segen war die lange, harte Not geworden. Abgeworfen war die Verachtung, die auf den ungesegneten Wegen der Kinderlosen lag.

Am Lager Annas kniet Joachim. Ehrfürchtig wie an geweihter Stätte kniet er dort. Er küßt die weiße matte Hand seines treuen Weibes. Er segnet das Kind, das ihn so unbewußt geheimnisvoll anschaut. Er sieht nichts mehr, der beglückte, begnadete Mann, als die Mutter und das Kind.

Leer ist das Gemach geworden. Ein Strauß duftender Rosen liegt auf der weißen Decke des Lagers, ganz nahe dem Kindlein.

Der starke, wetterharte Mann wehrt nicht den heißen Tränen, die über die gebräunten Wangen fließen, den Tränen dankbaren Glückes.



## Gebetskreuzzug vom Monat August

Dieser erste Mittwoch fiel zusammen mit dem Fest des hl. Alfons Maria von Liguori. Die vom ihm gegründete Congregation „vom allerheiligsten Erlöser“ oder *Redemptoristen* (redemptor heißt Erlöser) können dieses Jahr das hundertjährige Jubiläum seiner Heiligsprechung feiern. Jesus im allerheiligsten Altarsakrament war beim hl. Alfons der Angelpunkt, um den sich sein ganzes Leben und Wirken drehte. Wir verstehen es deshalb ganz gut, daß diesen seeleneifrigen Priester und großen Volksmissionar eine feurige Liebe zum eucharistischen Heiland und eine kindlich fromme Liebe zu Maria, der Mutter Jesu beseelte. In seinem unbezähmbaren Feuereifer betete er Stunden lang vor dem Allerheiligsten und predigte er unermüdlich für die Rettung der unsterblichen Seelen.

Mitzuhelfen an dieser allergrößten Arbeit auch bei den Ungläubigen und Sündern kamen die Christus- und Marienritter wieder in recht erfreulicher Zahl zum Gebetskreuzzug nach Mariastein. Schon Vormittags nahmen über 300 Pilger am eucharistischen Opfer teil und Nachmittags tauschten gegen vier Mal so viel den begeisterten Worten von P. Altmann über die Pflichten, die jeder Gebetskreuzzug dem Teilnehmer auferlegt. Wir wollen Sühne leisten für jene, die nicht an Gott glauben und Gott den schuldigen Gehorsam verweigern. Da haben die Gläubigen, die Gott als Schöpfer und Herrn der Welt anerkennen, die heilige Pflicht, die von Gott gesetzte Ordnung einzuhalten. Gottesdienst und Gotteslob soll des Menschen Leben sein, nicht bloß mit der Zunge, sondern auch der Tat nach, durch treue Nachfolge Jesu auf dem Kreuzweg. Gleich den Kreuzfahrern folgen wir Jesus unserem Feldherrn, der uns den Weg zum Heil vorangegangen mit der Einladung: Wer mein Jünger sein will, nehme auch das Kreuz auf sich und folge mir. Tauchen wir unser Kreuz und Leiden immer wieder ein in das kostbare Blut Jesu Christi, das täglich für uns aufs Neue geopfert wird in der hl. Messe zur Vergebung der

Sünden, und schöpfen wir aus der großen Opferliebe Jesu und Mariä immer wieder neuen Mut und neue Kraft zu opferbereiter Gegenliebe.

Im darauffolgenden gemeinschaftlichen Sühnegebet und dem Segen des lieben Heilandes ist die neu gefasste Opfer- und Seelenliebe sicher wieder kräftig entflammt worden. Möge nun die Tat folgen. — Eine angenehme Ueberraschung brachte den Pilgern der Knabenchor von Hochstatt (Elsaß). Die jungen Sänger trugen das Predigtlied, das Tantum ergo und ein „Salve regina“ mit viel Wärme und Andacht vor.

Der nächste Gebetskreuzzug findet statt: Mittwoch, den 6. September.  
P. P. A.

### Sonntag.



Der Sonntag ist der Tag des Herrn. Heilige ihn, wie es Gott und dein Seelenheil verlangt. Es ist der erste und wichtigste Tag der Woche. Mit Gott aber fang an jede Stunde und jeden Tag, jede Woche und jedes Jahr und mit Gott hör auf, das ist des Christen Lebenslauf. Bedenke, daß du den Sabbat heiligest. Gott, unser Schöpfer und Herr will, daß du an diesem Tage in besonderer Weise ihm Ehre, Lob, Preis, Dank, Anbetung erweist und deiner Seele Gnade und Segen Gottes zukommen lässest. Am Sonntag ruhe aus von knechtlicher Arbeit, dafür arbeite um so eifriger für das Heil der Seele, Sorge, daß du zunimmst wie an körperlicher, physischer Kraft, so auch an seelischer Kraft, an Gnade und Weisheit und Wohlgefallen vor Gott und den Menschen. Zunehmen sollst du, nicht abnehmen! Der Sonntag sei ein wahrer Sonnentag, ein reicher Gnadentag für deine Seele, dann wird er auch für dich und die Deinen ein wahrer Freuden- und Glückstag. Wie dein Sonntag, so dein Werktag, dein Sterbetag, dein ewiger Erntetag.  
P. P. A.



## Wallfahrts-Chronik

14. Mai: Vormittags schon die Wallfahrt des Dritten Ordens des hl. Franziskus von Mülhausen-Dornach. Nachmittags kamen die franz. Colonie, die Dienstbotenvereine von St. Joseph und der Hl. Geistkirche in Basel.  
\* \* \*
15. Mai: Bittprozessionen kamen von Witterswil, Hoffteten, Mezerlen u. Burg. Die Predigt hielt S. S. Kaplan Bernhard Keller von Niederbuchsitzen.
18. Mai: Wallfahrt der beiden Gemeinden Birsfelden und Muttenz und des Dienstboten-Vereins von St. Marien in Basel.
19. Mai: Der sog. Hagel-feiertag war recht verregnet. Trotzdem kamen die Prozessionen von Laufen, Burg, Mezerlen, Hoffteten und Blauen. Die Predigt hielt P. Ludwig und das levit. Hochamt Hauptmann Henegger, Vikar in Riehen.
20. Mai: Gemeindevallfahrt von Wenzwiller im Elsaß mit Amt und Predigt und Segen am Nachmittag.
21. Mai: Pfarreiwallfahrt der Gemeinde Binningen, Wallfahrt der Jungfrauen-Kongregation der Marienkirche Basel und des Jünglingsvereins von Oberschaeffolsheim im Unter-Elsaß.
28. Mai: An Pfingsten hatte es ordentlich viel Volk hier. Das Pontifikalamt, sowie Pontifikal-Vesper und eine anschließende Ansprache hielt Se. Excellenz der hochwst. Sr. Erzbischof Mezhammer.

29. Mai: Wallfahrt der Männer von Pfeffikon (Luzern), von Escholzmatt und von Hericourt (Frankreich).
5. Juni: Wallfahrt des Marienvereins von Herznach mit hl. Messe um 8 Uhr und Predigt um 9 Uhr. Halb 11 Uhr kamen der Pfarrer und die Kommunikanten von Monbelliard in Frankreich. Hl. Messe in der Gnadenkapelle.
8. Juni: Fronleichnamsfest. Die Prozession wurde gehalten für die Kinder aus dem Elsaß, die sehr zahlreich erschienen waren. Es waren zwei Altäre im Freien. Das Hochamt zelebrierte der S. S. Dekan von Pfirt, die Predigt der S. S. Pfarrer von Lutter. Mehrere Pfarrherren aus dem Elsaß erschienen mit ihren Kindern und sonst hatte es eine stattliche Anzahl Pilger.
11. Juni: Das Wetter war unbeständig und zweifelhaft, doch hoffte man gegen Ende des Hochamtes die Prozession machen zu können. Man war im Begriffe die Prozession aufzustellen, da setzte der Regen ein und die Stationen mußten in der Kirche abgehalten werden. Sr. Erzellenz der hochw. Herr Erzbischof von Zahle erteilte bei jedem Altar mit dem Allerheiligsten den Segen.
18. Juni: Wallfahrt der Pfarrei Schöstland mit hl. Messe bei der Ankunft morgens um 7 Uhr, Predigt abends 5 Uhr mit Andacht in der Gnadenkapelle.
25. Juni: Wallfahrt des Kirchenchores von Sausheim. Der S. S. Pfarrer Rapp von Sausheim hielt das Amt, der Chor sang nach dem Amt noch einige Lieder in der Kirche.
2. Juli: Trostfest. Es war den ganzen Morgen regnerisch und man zweifelte, ob die Prozession gehalten werden könne. Nach einem kurzen Regen um 1.45 Uhr kam die Aufhellung, sodaß die Prozession nach vorausgehaltener Vesper bei schönem Wetter gehalten werden konnte. Ueber das Fest selber wurde schon anderwärts berichtet, es bleibt dem Chronisten nur noch den anwesenden Vereinen zu danken für ihr Erscheinen, den Musikgesellschaften von Hoffstetten, Laufen, Mezerlen u. Mülhausen-Dornach, der Studentenverbindung Rauracia in Basel, den Männerkongregationen von Laufen, St. Marien, St. Clara und Hl. Geist in Basel, dem Männerverein Ettingen, den kath. Jungmannschaften von Binningen, Münchenstein, Reinach, Hoffstetten, Birsfelden, Zwingen, St. Anton-Basel, Sissach, Muttenz, Hl. Geist-Basel, Arlesheim, Dornach, Therwil, Dittingen, Kleinlüzell, Oberwil, den kath. Turnvereinen Basel, Reinach und Laufen, den Gesellenvereinen von Basel und Laufen, den Jungfrauenkongregationen von St. Marien-Basel, Muttenz, Oberwil, Aesch, Münchenstein, Zwingen, Binningen, Sissach, Therwil, Ettingen, Arlesheim, samt den verschiedenen Jugendgruppen. Es war ein schöner Tag u. herzlichen Dank allen, die irgend in einer Weise geholfen haben, das Fest zu verschönern, nicht zu vergessen die beiden Chöre, den Chor der Katholiken von Basel und den Kirchenchor von Mariastein, die besonders am Nachmittag bei der Prozession viel leisten mußten und gut geleistet haben.
- Am gleichen Tag kamen Studenten von Mülhausen und Pilger von Rouffach im Elsaß.

---

Druck und Expedition: Vereinsdruckerei Laufen.